

7. Sekundärliteratur

Das psychologische Moment in der Erziehungs- und Unterrichtsmethode August Hermann Franckes.

Wachter, Moriz

Kulmbach, 1930

b] Franckes psychologische Begründung für die Wirksamkeit des Beispiels und seine pädagogischen Konsequenzen

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ihrem Informator zu fassen und selbst in einem frischen und aufgeräumten Gemüte sein, findet man oft schöne Gelegenheit ihnen eine gute Lehre beizubringen."¹

Es ist fürwahr eine Reihe feinsten psychologischer Beobachtungen in diesen Regeln enthalten. Franckes Anschauungen stimmen durchaus mit den experimentalpsychologischen Ergebnissen unserer Zeit überein.

b) Franckes psychologische Begründung für die Wirksamkeit des Beispiels und seine pädagogischen Konsequenzen

Neben der Ermahnung betrachtet Francke als wirksamstes Erziehungsmittel das Beispiel. „Liebreiche Ermahnungen und gute Exempel, welche, zumal bei der Jugend das meiste ausrichten und bei den Gemütern am festesten sich einzusetzen pflegen,"² sind ihm gleich wertvoll. Mehr als diese Wertschätzung an sich, durch die er sich ja vor allen anderen Pädagogen nicht auszeichnet, interessieren uns Franckes psychologische Begründung und die daraus gezogenen, zum Teil recht eigenartigen Konsequenzen. Die Wirksamkeit des Vorbildes ist begründet im Nachahmungstrieb des Menschen, der beim Erwachsenen so stark in Erscheinung tritt, daß er dessen Handeln meist leichter bestimmt als die vernünftige Einsicht. „Die Menschen lassen sich gemeinlich viel lieber und leichter durch Exempel leiten als durch die besten Gründe."³ Besonders tritt im Kindesalter, das infolge seiner natürlichen Hilflosigkeit an den Erwachsenen Halt sucht, der Drang zum Nachahmen hervor. „Die Kinder machen alles nach, es sei gutes oder böses."⁴ Kinder sind Sinnmenschen. In ihrer Eigenart, besonders sinnlichen Eindrücken sich zugänglich zu erweisen, liegt der Grund dafür, daß das unmittelbar Erlebte kräftigere Motive für sein Handeln bietet, als das nur Vorgestellte. Aus dieser Einsicht gibt Francke, wenn er auch die vorbildliche Bedeutung von Personen der

¹ *Kurzer Unterricht* 107.

² *O. L. P.* 297.

³ *Kurzer Unterricht* 147.

⁴ *Dasselbst.*

Profangeschichte und insbesondere der heiligen Schrift durchaus nicht gering anschlägt, dennoch den Exempeln den Vorzug, „welche gegenwärtig sind und für Augen schweben.“¹

Aus diesen psychologischen Erwägungen erklären sich Franckes pädagogische Ratschläge. Um der Gefahr, die sich aus der wahllosen Nachahmung fremden Tuns für die sittliche Entwicklung des Kindes ergibt, zu begegnen, ist vor allem erforderlich dieses vor dem Anblick und Einfluß schlechter Beispiele überhaupt zu bewahren. In erster Linie sind selbstverständlich die Erziehungsberechtigten selbst Eltern und Lehrer streng gehalten, in Gegenwart der ihnen anvertrauten Jugend sich keine Blöße zu geben; denn „die Kinder, welche ihren Präzeptoren oder ihren Vater trunken, zornig, unkeusch usw. sehen, fluchen, schwören, afterreden hören...“, werden darnach nicht so leicht zu einem gründlichen Haß gegen diese Laster gebracht.“² An die Eltern insbesondere richtet Francke die eindringliche Mahnung den Umgang ihrer Kinder sorgfältig zu überwachen und sie dem verderblichen Einflusse ungeeigneter Miterzieher zu entziehen, indem sie „dahin trachten, daß die Kinder nicht mit dem Gesinde oder mit anderen Leuten, so dieselben, nicht fromm und gottesfürchtig sind, ohne Not umzugehen.“³ Daß auch bei der größten Vorsicht von seiten der Erziehungsberechtigten eine vollkommene Bewahrung von unerwünschten äußeren Einflüssen nicht möglich ist, weiß Francke aus Erfahrung. Für diese Fälle empfiehlt er um den verhängnisvollen Folgen vorzubeugen, stets in eindringlicher Belehrung dem Kinde das Verwerfliche des schlechten Beispiels zum Bewußtsein zu bringen, um es dadurch von der Nachahmung unsittlicher Handlungen abzuhalten. „Es ist vonnöthen, daß Vorgesetzte die bösen Exempel ohne Erinnerung nie vorbeistreichen lassen, sondern die Jugend warnen, daß sie diesen Exempeln nicht folgen, sondern vielmehr einen ernstlichen Haß dagegen fassen sollen.“⁴

Durchaus selbstverständlich erscheint uns hiernach die Aufforderung an die Vorgesetzten, „den

¹ *Kurzer Unterricht* 111.

² *Kurzer Unterricht* 100.

³ *Daselbst*.

⁴ *Daselbst*.

Kindern nur gute Exempeln zu geben.“¹ Eigenartig aber — und das ist bezeichnend für das Gewaltsame, Forcierte der Franckeschen Pädagogik — muß es berühren, wenn dem Erzieher geraten wird „mit Fleiß gute und löbliche Handlungen in Gegenwart der Kinder vorzunehmen.“² Abgesehen davon daß es einer wahren Erzieherpersönlichkeit selbst widerstrebt, die Rolle eines Schauspielers zu übernehmen, läßt diese Forderung einen tieferen Einblick in die Kindesseele vermissen. Francke kennt offenbar das kindliche Feingefühl nicht, mit dem der Schüler zwischen dem Ursprünglichen, Echten, dem in der Tiefe der Persönlichkeit Wurzelnden und dem Gemachten, Gekünstelten, der Maske zu unterscheiden weiß.

Noch mehr aber tritt dieser aufdringliche Zug hervor in der Aufforderung an die Präzeptoren, ausdrücklich auf das eigene gute Beispiel aufmerksam zu machen. „Der Informator soll die Kinder fleißig aufmuntern, auf solche (= von ihm gezeigte) gute Exempel wohl acht zu haben und ihnen nachzufolgen.“³ Die eigene Tugendhaftigkeit zu einem Objekt gemeinsamer Betrachtung zu wählen, erscheint uns widerlich und muß auch auf ein feinfühlerndes Kind abstoßend wirken.

Vielleicht aber lassen sich diese offenbaren Mißgriffe darauf zurückführen, daß Francke selbst zu wenig direkte Fühlung mit den Zöglingen seiner Anstalten nahm und die eigentliche Bildungsarbeit ausschließlich den ihm unterstellten Präzeptoren überließ. So ist es zu verstehen, daß ihm ein genauer Einblick in die tiefsten Gründe des kindlichen Gefühlslebens versagt blieb.

c) Psychologie der Strafe

In dem letztgenannten Umstände, daß Francke zu wenig sich unmittelbar mit Bildungspraxis befaßte, liegt auch der Hauptgrund dafür, daß Franckes Anstalten gerade in dem Punkte eine zum Teil sehr scharfe Absage erfuhren, in dem sie es am wenigsten verdienen sollten, hinsichtlich der Handhabung von

¹ *Daselbst.*

² *Kurzer Unterricht* 100.

³ *Daselbst.*